

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 15

Rubrik: Haus- und Feldgarten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Eigentlich ist es dumm von mir, Ihnen noch Sachen auf die Nase zu binden, wo Sie doch durch Ihre ewige Fragerie schon viel zu viel ergattern. Aber ich will aus meinem Herzen keine Mördergrube machen, weil ich sehr glücklich bin, dass eine schlimme Geschichte doch noch gute Folgen hat. Nun denn, die beiden wollen sich am nächsten Sonntag verloben.“ Heraus war's, umständlich und mit viel Mühe zwar, aber mit einem frohen und guten Gesicht.

Berthold staunte eine Weile den versonnen lächelnden Landjäger an, dann forschte er mit unverwüstlicher Neugier weiter: „Und wann werden sie heiraten?“

„Das werden Sie noch früh genug erfahren. Man ist ja leider auf Sie angewiesen, wenn man die Aufgebote bestellen will.“

„Hm“, entgegnete der Notar, „ich habe gemeint, sie wollen sich vielleicht auswärts trauen lassen, damit Sie mir kein Trinkgeld geben müssen.“

„Richtig, ja, das werden wir uns noch überlegen“, antwortete der Landjäger, drückte Berthold die Hand und sagte listig lächelnd hinzu: „Schon weil ich Sie damit endlich einmal richtig ärgern könnte!“ Damit bestieg er sein Rad und fuhr davon.

„Lassen Sie das lieber sein!“ rief ihm der Notar in gehobter Unart nach. „Auf diesem Gebiet ziehen Sie ja doch keinen Kirschen.“

Aber Erismann tat, als höre er schon nichts mehr, radelte dorfauwärts und pfiff bereits sein altes Liedchen, in gehobtem Marschtempo, nicht zu laut und ein klein wenig falsch wie immer.

Ende

Haus- und Feldgarten

Wegleitung

Wir säen.

Wann säen wir? Wenn der feuchte Boden gut durchwärm ist; denn die Wärme weckt das Leben im Keimling des Samenkorns und die Feuchtigkeit macht ihm die Nahrung darin «mundgerecht», d. h. aufnahmefähig. Je rascher nun die Keimung vor sich geht, desto besser für die Weiterentwicklung der Pflanze. Also nicht etwa pressieren, damit der Samen in den Boden kommt, sondern eben warten auf die guten Vorbereidungen zur raschen, kräftigen Keimung. **Ausnahmen:** Frühsaaten (siehe Nr. 12 vom 23. März 1944).

Was wir säen:

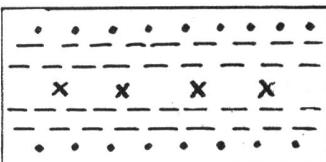
6 Reihen: Sommerspinat (fr. Nobel, mfr. Wikinger, sp. dunkelgrüner Julian), Zwiebeln gelbe Kugel. In 6 Reihen stecken wir auch Zwiebeln und Chalotten, und zwar auf 15 cm. Wir stecken sie nicht zu tief; nur die Spitze muss gerade noch gedeckt sein, und sie müssen fest auf der Erde aufsitzen.

5 Reihen: Kopfsalat, Lattich, Schnittmangold, Frühkarotten (stumpfe holl., $\frac{1}{2}$ lg. Nantaise), Randen (Vatters Juvel), Schwarzwurzeln, Pastinaken.

4 Reihen: Spätkarotten (Meaux, Chantenay, Berlicumer), Feldrübli (gelbe Pfälzer, rote St-Valléri und Flakkeer).

3 Reihen: Rippenmangold, niedere Erbsen Monopol, Provençal, Wunder von Amerika (auf je 10 cm ein Samenkorn).

1 Reihe: Neuseeländerspinat.



• = Meldespinat,
— = Sommerspinat, beides als Neubepflanzung;
× = Neuseeländerspinat als Hauptpflanzung, auf je 60 cm 3—4 Samen.

Ausser diesen Gemüsearten säen wir jetzt als **Rand- und Zwischenarten**: Kresse, Schnittsalat, Pflücksalat, Monatsrettich, Sommerrettich, Silberzwiebeln, Petersilie.

Wie wir säen:

Mit Ausnahme der hohen Erbsen säen wir alle Gemüsearten in Reihen; denn nur die **Reihensaat** sichert Höchsterträge. Be-

gründung: 1. Nur bei dieser Saatart ist eine **vollwertige Pflege** möglich. 2. Nur so erhalten die Pflanzen von Anfang an nach zwei Seiten hin den nötigen **Lebensraum**. 3. Ohne Reihensaat sind **keine Rand- und Zwischenpflanzungen möglich**. Dazu kommt noch, dass wir viel **Samen ersparen**.

Wir dürfen ja **nicht zu tief** säen, denn sonst ist die Keimlingsnahrung im Samenkorn aufgezehrt, bevor die Blättlein «das Licht der Welt erblicken» haben, und dann muss der Keimling schmäler verhungern. Ganz feine Samen, wie Sellerie, Majoran usw. deckt man überhaupt nicht; man drückt sie nur an. Die Deckschicht beträgt nur einige Millimeter, je nach der Grösse des Samenkorns (Salat, Spinat, Randen, Gurken, Neuseeländerspinat). Erbsen deckt man ca. 3 cm, Bohnen 5 cm.

Wir dürfen auch **nicht zu dicht** säen. Also nicht Samen vergeuden. Denkt schon beim Säen ans Erdünnen! Aber auch nicht zu dünn säen; denn auch für das Durchdringen durch die Deckschicht gilt das Schillerwort: «Verbunden werden auch die Schwachen mächtig».

Je inniger die Samenkörner mit der Erde verbunden sind, desto rascher und besser keimen sie; darum drücken wir sie in der Saatrinne an, auch die Deckschicht, aber nur dann, wenn der Boden nicht zu feucht ist!

Über die gedeckte Saat drücken wir eine Schicht **Torfball** an. Es schützt die Saat, hält sie gleichmässig feucht und verhindert die Verkrustung des Bodens.

Wir säen fast alle Gemüse gleich an den **richtigen**, d. h. **endgültigen Standort** und gewinnen dann die richtige Pflanzweite (Lebensraum) durch Erdünnen. Die stehen gebliebenen Pflänzchen werden so in ihrem Wachstum nie gestört, was eine frühere Erntereife zur Folge hat. **Setzlinge** ziehen wir nur von Kohl, Lauch und Sellerie.

So säen wir, frei von allen Kandlerzeichen und anderem Aberglauen und Unsinn. Nur die Natur sei unsere Lehrmeisterin. Und dabei denken wir, dass wir mit dem Samenkorn ein Stück göttlicher Offenbarung der Mutter Erde anvertrauen. So wie Gotthelf es so schön sagt: «Der Sämann ist ein Gehilfe Gottes, und neben ihm wandelt Gott.» G. Roth

Vom Säen

